

Grosserfolg «Gumpe, hüpf, Purzelbaum!»: 360 Teilnehmerinnen erlebten einen bunten, bewegten Tag

«Sie haben es in der Hand!»

Franziska Hidber Wer Kinder beweglich machen will, muss sich erst selbst bewegen, so das Fazit der Fachtagung 2006. Neben Theorie wartete sie mit viel Praxis auf: Sie reichte von Jonglieren über bewusstes Atmen bis hin zum Bauchtanz. Pestalozzi hätte seine Freude gehabt an diesem «Kopf, Herz und Hand»-Programm.

«Heute wird niemand sitzen bleiben», versprach Tagungsmoderatorin Brigitte Michel gleich zu Beginn. Sie sollte Recht behalten: Am 2. September schlugen die Gedanken Purzelbäume, hüpfen Beine und Bäuche, sprangen Ideen über. Die Atmosphäre im Kirchge-

meindehaus Dübendorf war erfüllt von Esprit und Energie.

Der Dübendorfer Stadtrat und Finanzvorstand Martin Bäumle erwähnte in seiner Begrüssungsrede, er habe noch nie Gelder für die Spielgruppen sprechen

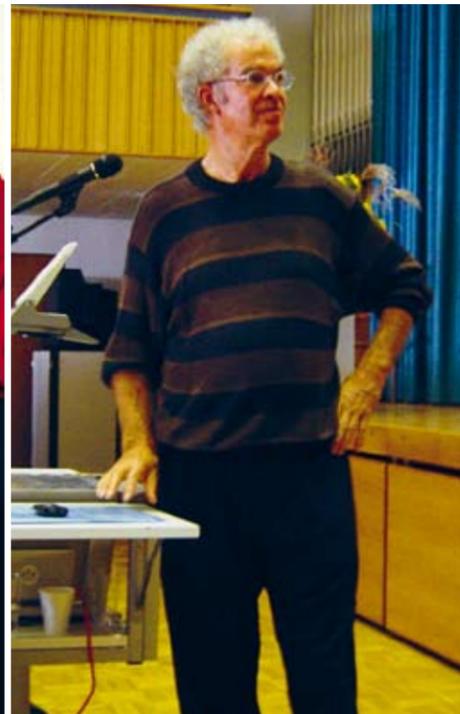
müssen: «Diese Eigenverantwortung ist sehr positiv. Leider ist sie einseitig bei Frauenberufen zu finden, während zum Beispiel Landwirtschaft subventioniert wird.» Bäumle forderte die Teilnehmerinnen dazu auf, ihre Verantwortung als Vorbild im Alltag wahrzunehmen.

Hans Fluri, Mitbegründer und Leiter der Akademie für Spiel und Kommunikation, liess diesen Worten Taten folgen und lockte die Frauen mit einer Version des «Blindfluges» erstmals von den Stühlen und Alain Dössegger vom Bundesamt für Sport anschliessend auf die Bühne. «Bewegungsförderung beginnt beim Baby», betonte der wissenschaft-

Sportliche Übergabe, wie es sich gehört: «Spielmeister» Hans Fluri gibt ab, Alain Dössegger vom Bundesamt für Sport übernimmt.

Marco Hüttenmoser von der Dokumentationsstelle «Kind und Umwelt» bezeichnete sich selbst als «Spielverderber»: «Gumpe, hüpf, Purzelbaum genügen nicht – auf das Umfeld kommt es an.»

Tagungsmoderatorin Brigitte Michel führte souverän, schlagfertig und mit Witz durch den Tag: «Erst die Rolling Stones, dann die IG – gibt es noch eine Steigerung für Dübendorf?»



Zwei aus der Stadt an der Glatt: Ursula Kramer, Geschäftsführerin der IG Spielgruppen Schweiz, hat die Fachtagung nach Dübendorf geholt und exzellent bis ins Detail organisiert. Stadtrat Martin Bäumle hiess die 360 Teilnehmerinnen willkommen.



Zwei, die sich seit Jahrzehnten fürs Spielen und Spielgruppen stark machen: Hans Fluri, Spiel(gruppen)-Pionier und Margrit Anderegg, Geschäftsführerin der IG Spielgruppen Schweiz.

liche Mitarbeiter und diplomierte Sportlehrer und präsentierte Filmausschnitte sowie Fakten aus der nationalen Kampagne «Aktive Kindheit». Mögliche Ursachen für Bewegungsmangel seien Überbehütung, Verkehr, schlecht erreichbare Spielplätze, Medienkonsum. Mit verheerenden Auswirkungen: «Ungeschickte Kinder verunfallen häufiger, werden ausgegrenzt, gehänselt und stigmatisiert. Damit beginnt ein Teufelskreis: Rückzug – Einsamkeit – Fernsehen – Snacking – Übergewicht – noch stärkerer Rückzug.» Dössegger verwies

auch auf die körperlichen Folgen: «Es besteht die Gefahr, dass aus einem dicken Kind ein dicker Erwachsener wird.» Der Referent ermutigte die Spielgruppenleiterinnen, Bewegung drinnen und draussen vielseitig zu fördern und gemeinsam mit den Kindern aktiv zu sein.

Marco Hüttenmoser von der Dokumentationsstelle «Kind und Umwelt» legte den Fokus auf die Voraussetzungen, damit Kinder sich ausgiebig bewegen können. Er plädierte dafür, den Kindern die Quartierstrassen zum Spielen «zurückzugeben», indem Begegnungszonen eingeführt werden. Dafür brauche es allerdings initiative Menschen vor Ort. Brigitte Michel unterstützte das Votum mit Blick auf den Dübendorfer Stadtrat: «An der nächsten Fachtagung wird Dübendorf von Begegnungszonen umgeben sein», was Martin Bäumle ein zweites Mal auf den Plan rief: «Sie müssen Druck machen, Sie haben es in der Hand. Die meisten Politiker tun leider nichts!» Hans Fluri gab zu bedenken, dass es mit dem Raum allein nicht getan sei: «Es braucht nicht nur Plätze, es braucht auch Ideen!»

Und es braucht Vorbilder. Katharina Schnyder, Fachspezialistin Gesundheitsmanagement Helsana, erklärte wieso: «Der Grossteil wird nicht durch Worte vermittelt, sondern via Körper. Wir dienen den Kindern als Modell.» Es gelte, die täglichen Bewegungen richtig auszuführen und dabei bewusst zu atmen. Und, ganz Vorbild: Katharina Schnyder stand den Teilnehmerinnen Modell und gab ihnen eine kurze Lektion. Nach dem Mittagessen warteten 19 Workshops auf

die Spielgruppenleiterinnen, von Singen mit Gerda Bächli über Psychomotorik, über Instrument herstellen, über Fitness, über Rhythmik, über Spiele bis hin zur Kinesiologie. Schliesslich setzte Veronika Vogel mit ihrer orientalischen Tanzgruppe einen sinnlichen, lustvollen, bewegten und bewegenden Schlusspunkt unter die Fachtagung 2006.

Für alle, die nicht dabei sein konnten, gibts am 10. März in Dübendorf eine zweite Chance. Anmeldungen ab sofort unter www.spielgruppe.ch

Fachtagungssplitter

Gesagt

«Es ist nicht entscheidend, dass jemand Kinder hat. Entscheidend ist, dass jemand Kind gewesen ist.»

Hans Fluri

«Es braucht vielseitige Bewegungserfahrungen!»

Alain Dössegger

«Es braucht Aussenräume!»

Marco Hüttenmoser

«Es braucht Vorbilder!»

Katharina Schnyder

«Es braucht Ideen!»

Hans Fluri

«Kleine Kinder müssen sich mehrere Stunden täglich bewegen. Sie haben ein Bewegungsgen.»

Alain Dössegger, Bundesamt für Sport

«Es hat immer irgendwo eine Strasse.»

Marco Hüttenmoser

«Wie stehen Sie in Ihrer Spielgruppe?»

Katharina Schnyder

«Sie müssen Druck machen!

Die meisten Politiker tun leider nichts.»

Martin Bäumle, Stadtrat Dübendorf (Finanzvorstand), Nationalrat Kanton Zürich (Grünliberale Partei)

Richtig und bewusst stehen, sitzen, bücken, heben, atmen: Katharina Schnyder, Fachspezialistin Gesundheitsmanagement Helsana, verwies auf die Vorbildrolle.

